

Rendez-vous mit der Geschichte

Wer **Hiroshima** hört, denkt zuerst an den Atombombenabwurf vor 70 Jahren. Zu bieten hat die Millionenstadt aber mehr als nur Mahnmale.

Text: Andreas Aeberli



In der Hafenstadt Hiroshima leben ca. 1,25 Millionen Menschen.

Blieb 1945 als eines der wenigen Gebäude stehen: der heutige Atombomben-Dom.

MEHR ÜBER HIROSHIMA AM TV

Schätze der Welt Die Bombe und die Zeit
SO | 2. August | 19.40 | 3sat

Eben noch flog bei rasanter Fahrt die hügelige japanische Landschaft vorbei. Nun sind wir auf die Sekunde genau in Hiroshima eingetroffen. Die über 300 Kilometer ab Kyoto haben wir in etwas mehr als zwei Stunden geschafft – natürlich im Hochgeschwindigkeitszug Shinkansen. Seit 1964 ist Japans rollender Stolz in Betrieb: Noch nie gab es einen tödlichen Unfall, der direkt mit dem Bahnbetrieb zusammenhing.

Ehe wir uns auf die leidvolle Geschichte einlassen, steht ein Ausflug auf die ausserhalb von Hiroshima gelegene Insel Miyajima an. Der Empfang ist tierisch: Zahlreiche zahme Rehe leben hier.

Sie laufen frei herum und sind überaus gefräßig. Vorgewarnt waren wir: Die niedlichen Tiere würden Papier und Stoff fressen, man solle aufpassen. Nach bloss fünf Minuten auf der Insel schnappt sich ein Reh einen unserer Übersichtspläne, reisst ein grosses Stück heraus und zerkaut genüsslich das Papier.

Miyajima galt lange als heilig und durfte bis ins 20. Jahrhundert nicht von Frauen betreten werden. Gebären und Sterben ist auf der Insel noch immer verboten. Das haben die vorwiegend einheimischen Besucher auch gar nicht vor. Ihr Ziel ist der Itsukushima-Schrein: Dessen filigranes Holztor, das eingangs der Bucht auf dem Wasser zu schweben scheint, macht die Anlage offiziell zu einem der drei schönsten Orte Japans.

Bald legt die Fähre zurück ans Festland ab. Höchste Zeit, sich mit der loka-

len Spezialität Momiji Manju einzudecken: Die weichen ahornförmigen Biscuits sind mit süsser Bohnenpaste gefüllt. Es gibt sie aber auch mit Schokolade oder Vanille.

Zurück in Hiroshima, verschlägt es uns abends in den Okonomimura-Tempel. Diesmal geht's aber nicht um Religion, sondern um lukullische Freuden. Okonomimura ist nämlich gemäss Eigenwerbung «a temple of the original Okonomiyaki»: Im vierstöckigen Bau befinden sich 26 kleine Restaurants, die allesamt als ihre Spezialität Okonomiyaki anbieten – einen Fladen aus Mehl, Eiern, Zwiebeln, Nudeln, Schinken und Kohl, was optisch an eine Omelette erinnert.

Die Lokale sehen irgendwie alle gleich aus: eine längliche Kochfläche, um die sich ein Tresen mit vielleicht etwa einem



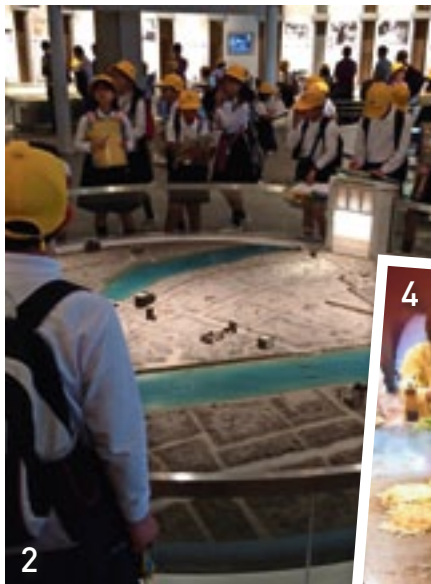
1

1 Eines der zahmen Rehe auf der Insel Miyajima. Vorsicht, gefräßig!

2 Pflichtbesuch für Japans Schulkinder: das Friedensgedächtnismuseum.

3 Er überlebte den Atombombenabwurf vor 70 Jahren: Sadao Yamamoto (83).

4 Im Okonomimura-Foodtempel gibt es 26 kleine Lokale. Alle haben dieselbe Spezialität auf der Karte: Okonomiyaki.



2



3



4

WISSENSWERTES

Anreise Hiroshima ist von der Schweiz aus am besten über Fukuoka (1 Stunde von Hiroshima entfernt) erreichbar. Korean Air bietet Flüge ab Zürich via Seoul nach Fukuoka. Preise: ab 1048 Franken (koreanair.com).

Japan Rail Pass Das ist ein GA für fast alle Züge der Japan Railways JR, auch für den Hochgeschwindigkeitszug Shinkansen, gewisse Buslinien und die Fähre zur Insel Miyajima. Er kann nur ausserhalb Japans gekauft werden und ist bis zu drei Wochen gültig. Kosten: Fr. 231.40 (7 Tage), Fr. 368.80 (14 Tage), Fr. 471.80 (21 Tage). Grössere Gepäckstücke können aus Platzgründen jedoch nicht im Zug mitgenommen werden. In Japan gibt es dafür einen nationalen Kurierdienst, der das Gepäck zuverlässig an den Zielort liefert (jr-pass.ch).

Essen Sushi wird in Japan gar nicht so oft gegessen, wie man denken würde, und Sushi-Restaurants gibt es nicht an jeder Ecke. In Hiroshima ist das Restau-

rant Tendo zu empfehlen (1-19, Nakamachi, Tel. 082 567 5324). Eine Sushi-Auswahl inkl. Salatbuffet wird hier zu einem Preis von rund Fr. 8.- angeboten, die Bedienung ist sehr freundlich. Der Okonomimura-Foodtempel befindet sich ebenfalls in der Innenstadt (5-13 Shintenchi, Naka-ku; [okonomimura.jp/foreign/english.html]).

Einkaufen An der überdachten Einkaufsmall der Hondori Street sind zahlreiche Läden zu finden, u. a. auch eine Filiale der Kleiderkette Uniqlo, eine Art japanischer H & M. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch das Mode-Shoppingcenter Parco (parco.co.jp/customer).

Anbieter Asienspezialist Tourasia bietet sowohl geführte Japan-Rundreisen als auch Angebote für individuelles Reisen mit dem Japan Rail Pass oder per Mietwagen an. Beispiel: «Fuji»-Rundreise, die auch in Hiroshima haltmacht, ab Fr. 5170.- inkl. Flüge (tourasia.ch; Tel. 043 233 30 90).

Dutzend Barhockern zieht. Im «Suigun» hat's Platz. Die Besitzer müssen Fussballfans sein – das Lokal ist mit Fotos, Maskottchen und blauen Trikots des japanischen Nationalteams dekoriert.

Wir bestellen – wenig überraschend – Okonomiyaki. Die Ursprünge des einfachen Gerichts stammen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, als es nicht viel anderes als Mehl, Eier und Kohl gab. Wir sind uns alle einig: Es schmeckt köstlich.

Der nächste Morgen gehört dem Thema, das seit 70 Jahren zu Hiroshima gehört: dem Atombombenabwurf vom 6. August 1945. Das Friedensgedächtnismuseum mit seinen Stadtmodellen, Fotos, wissenschaftlichen Erklärungen und versengten Kleiderfetzen ist beeindruckend. Die fragwürdige Rolle der japanischen Armee gilt aber nach wie als Tabu und ist im Museum praktisch ausgeklammert.

Dafür organisiert man uns ein Treffen mit dem 83-Jährige Sadao Yamamoto, der die Bombardierung überlebt hat. Seine Geschichte lässt einen erschauern. Er war damals ein Teenager und überlebte nur, weil er nicht in der Schule war, sondern ausserhalb der Stadt bei Feldarbeiten. «Ich sah eine riesige Wolke über der Stadt», erzählt er. «Als ich nach Hause kam, stand unser Haus wegen der Druckwelle schief. Zum Glück überlebten von unserer Familie alle. Von der Radioaktivität hatten wir natürlich keine Ahnung.»

Seine Heimatstadt zu verlassen, kam nie in Frage. Aber: «Ich fühle mich auch heute noch schuldig, überlebt zu haben. Ich hasste Amerika, aber auch die japa-

«Ich fühle mich heute noch schuldig, die Atombombe überlebt zu haben.»

Sadao Yamamoto (83), Zeitzeuge

nische Armee.» Um das Trauma zu verarbeiten, schrieb er Gedichte und setzt sich bis heute aktiv für den Frieden ein.

Nachdenklich und um viele Eindrücke reicher, setzen wir unsere Reise am Nachmittag fort. Es geht westwärts in die Stadt Fukuoka, wieder im Shinkansen.

Am Boden des Perrons ist eingezeichnet, wo man für welche Wagengnummer zu stehen hat. Zentimetergenau macht der Zug am richtigen Ort halt. Und fährt superpünktlich ab. Wie es schon seit über 50 Jahren der Fall ist. ■